

Stefan Matter

Die Tagzeiten von den Marienfesten im Cgm 4697

Das spätere Mittelalter wusste bekanntlich in großer Genauigkeit auch schon von den frühesten Lebensjahren der Gottesmutter zu berichten. In der viel abgeschrieben und gelesenen *Vita Beatae Virginis Mariae et Salvatoris Rhythmica* ist unter vielen anderen Details auch ein Überblick über das Lektüre- und Gebetspensum der mit sieben Jahren in den Tempeldienst gegebenen Jungfrau zusammengestellt:

[...] cum devotione spiritus orabat,
Aut psalmodum cantica legens ruminabat,
Secretaque celestia vel contemplabatur,
Vel in iubilatione deliciabatur.
Aut cum suis sociabus hec consolabatur
Loquens de scripturis sanctis, vel operabatur
Manuum laboribus cum ipsis insistendo,
Ac suis obsequiis has perveniendo;
Aut sanctorum patrum libros sollerter relegebat,
Et in his ut potuit meditans studebat.¹

In der Übertragung dieser Stelle durch Bruder Philipp sind die Verweise zwar insgesamt summarischer, wenn auch einzelne Vokabeln der *Vita* noch anklingen, in einem Punkt jedoch sind sie auch konkreter:

swenne daz sî niht enworhte,
sô habtes sich in gotes vorhte
ze allen geistlichen dingen,
wie sî diu möht volbringen;
lesen beten jubilieren,
venjen weinen contemplieren,
daz was dô ir kurzewile,
swenn sî hete muoze und wile.
in reinem herzen mit andâht
di siben tagezît si sprach;
oft die heiligen schrift sî las;
nimmer ouch sî des vergaz:

1 Vita Beate Virginis Marie et Salvatoris rhythmica, S. 34, V. 823–832.

swaz si las mit dem munde,
daz verspartes in des herzen grunde.²

Neben Gebet und Bibellektüre verrichtete Maria laut Bruder Philipp also ein Tagzeitengebet, *di siben tagezît*. Die kanonischen Gebetsstunden der zum regelmäßigen Gottesdienst verpflichteten Geistlichen haben sich zwar erst im Laufe der ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt allmählich herausgebildet und sind in der Folge zu dem angewachsen, was ab dem achten Jahrhundert durch die weite Verbreitung der *Regula Benedicti* zum *Officium divinum* ausgebaut und in seinem Grundgerüst bis in das zwanzigste Jahrhundert weitgehend unverändert geblieben ist. Dass allerdings ein siebenmaliges Gebet den Tag eines jeden Christen strukturieren solle, sagt schon der Psalmist: *Septies in die laudem dixi* heißt es an einer Stelle im Psalm 118,³ und dieses Wort wird von mittelalterlichen Autoren beinahe immer angeführt, wenn die täglichen Gebetsübungen behandelt werden.⁴

Bruder Philipp wird es jedoch nicht um eine liturgiehistorisch korrekte Darstellung von Marias Tempeldienst gegangen sein, das Beten von Tagzeiten war vielmehr zu seiner Zeit – also zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts – die gängige und am weitesten verbreitete Andachtsübung von Laien, welche sich sowohl mit der Forderung nach immerwährendem Gebet konfrontiert sahen als auch teilhaben wollten an der kirchlich verbürgten Wirksamkeit des kanonischen Chordienstes. Es gibt zahlreiche Hinweise darauf, dass Laien in der Volkssprache vereinfachte Tagzeiten persolvierten, nicht selten zu Hause und also nicht unter der Aufsicht von Geistlichen.⁵

Neben den ab dem vierzehnten Jahrhundert vor allem im französisch-niederländischen Sprachraum überaus beliebten Stundenbüchern geraten im deutschsprachigen Raum damit die in sehr großer Zahl überlieferten volkssprachlichen Tagzeitentexte in den Blick, deren Form nicht selten dem *Officium divinum* nachgebildet ist. Es ist zwar kaum einmal genauer festzumachen, wie und wann diese deutschsprachigen Offizien gebetet worden sind, aber ihre große Anzahl zeugt deutlich von ihrer weiten Verbreitung und festen Verankerung im geistlichen Tagesablauf.⁶ Es ist vor diesem Hintergrund nicht erstaun-

² Bruder Philipps des Carthäusers Marienleben, S. 21, V. 754–767.

³ Ps 118,164; vgl. Benediktsregel Kap. 16, S. 66/68.

⁴ Zur Entwicklung des Stundengebetes kann ich hier nur eine kleine Auswahl von einschlägigen Forschungsarbeiten anführen: Taft; Harper; Duffy; Lumma; Häussling.

⁵ Vgl. Stadlhuber: Das Stundengebet; ders.: Das Laienstundengebet.

⁶ Vgl. Matter. Im französischsprachigen Raum sind die Quellen ergiebiger, siehe dazu Hasenohr.

lich, dass im ‚Marienleben‘ auch schon Maria selbst die Verrichtung von Tagzeiten zugeschrieben wird – sie kann damit in wenigen Worten als vorbildhaft Betende vorgestellt werden, das Laienpublikum des ‚Marienlebens‘ wird sich auf diese Weise leicht mit ihr identifiziert haben können.

Diese volkssprachlichen Laien-Offizien, von denen einige wenige auch bereits in lateinischer Sprache in Stundenbüchern anzutreffen sind, unterscheiden sich in zentralen Punkten vom kanonischen *Officium divinum*. Die im Stundenbuch enthaltenen und später auch häufig in die Volkssprachen übertragenen Offizien sind Zusatz- und also in der Regel Votivoffizien. Das bekannteste davon ist das *Officium parvum Beatae Mariae Virginis*, welches erst als Zusatzoffizium von Geistlichen im Anschluss an die kanonischen Horen gebetet wurde, im Stundenbuch dann aber in einem außerliturgischen Kontext steht. In beiden Fällen konnte es das ganze Kirchenjahr über praktisch ohne Variation gesprochen werden.⁷ Während etwas vereinfacht gesagt im *Officium divinum* jeder Tag des Kirchenjahres andere Texte, eine andere Textzusammenstellung erfordert, bleibt das *Officium parvum* täglich unverändert. Das gilt im Grundsatz für alle im Stundenbuch und in anderen Gebetbüchern enthaltenen Zusatzoffizien, wenn es auch teilweise Variationen im Wochenlauf oder für einzelne Perioden des Kirchenjahres gibt.

Stundenbücher zeichnen sich durch einen recht festen Grundbestand an Offizien, Suffragien und einigen weiteren Gebeten aus.⁸ Deutschsprachige Gebetbücher hingegen sind in ihrer Textzusammenstellung variabler und individueller, zudem enthalten sie mehr kürzere Texte und Textausschnitte.⁹ Auch sie aber beinhalten sehr häufig – wenn auch durchaus nicht immer – Offizien: zum Leiden Christi, zum Mitleiden Mariae, zum Heiligen Geist, zu verschiedenen Heiligen, zum Schutzengel und zu vielen anderen Andachtsgegenständen. In dieser bunten Vielfalt findet sich auch ein meines Wissens noch nirgends behandeltes Offizium, das ich im Folgenden kurz vorstellen möchte – das ‚Offizium‘ oder die ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘.

Die ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘ sind bislang lediglich aus einer Handschrift bekannt, dem Cgm 4697 der Bayerischen Staatsbibliothek München. Der Codex enthält neben einigen Offizien eine Reihe von teilweise sehr populären Gebeten, allesamt in deutscher Sprache:¹⁰

⁷ Vgl. Baltzer.

⁸ Grundlegend immer noch die Einleitung in: Leroquais; zuletzt Reinburg.

⁹ Vgl. zuletzt und grundlegend: Hamburger.

¹⁰ Ausführliches Katalogisat in: Schneider, S. 341–347.

1 ^r –2 ^r	Joh 1,1–14 (Perikope für Weihnachtsmesse ¹¹)
2 ^r –8 ^v	Vesper und Komplet im Advent
10 ^r –41 ^r	Tagzeiten von den sieben Marienfesten
41 ^r –68 ^v	Tagzeiten von der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt Christi
68 ^v –90 ^v	Tagzeiten vom Leiden Christi
91 ^r –113 ^r	Passionsgebete (7 Nrr.)
113 ^r –134 ^r	Mariengebete (7 Nrr.)
134 ^r –135 ^v	St. Bernhards acht Verse
135 ^v –145 ^r	Tagzeitengebete zum Leiden Mariae (nach AH 30, S. 104–106, Nr. 46: <i>Matutino tempore</i>)
145 ^r –150 ^r	Gebete zu den sieben Freuden Mariae
150 ^r – ^v	Johann von Neumarkt, Gebet zum Eigenapostel (Klapper, Nr. 24)
151 ^r –152 ^r	Johann von Neumarkt, Gebet zum Schutzengel (Klapper, Nr. 23)
152 ^r –153 ^r	Ablassgebet
153 ^r – ^v	Seelengebet
153 ^v –165 ^v	Zyklus von sieben Beicht- und Bußgebeten
165 ^v –180 ^v	Tagzeiten vom Heiligen Geist
180 ^v –195 ^v	Kommuniongebete (5 Nrr.)
195 ^v –221 ^v	Tagzeiten vom Fronleichnam

Die insgesamt fünf Offizien des Gebetbuches nehmen etwas mehr als die Hälfte der Handschrift ein. Immerhin drei von den restlichen Nummern sind darüber hinaus ebenfalls Siebenerreihen, dazu kommen weitere aufzählende Gebetsreihen, so etwa ein Gebet zu den Gliedern Christi oder eines zu den zehn inwendigen Leiden Christi. Diese Form der numerischen Strukturierung von Gegenständen ist in deutschsprachigen Gebetbüchern des späten Mittelalters ebenso wie in der gleichzeitigen Wissensliteratur außerordentlich beliebt.¹² Alles in allem handelt es sich um ein in vielerlei Hinsicht typisches Laiengebetbuch des deutschsprachigen fünfzehnten Jahrhunderts mit einem Schwerpunkt bei liturgischen beziehungsweise liturgienahen Texten.¹³

Die Handschrift gibt einige Hinweise auf ihre Herkunft. Die Wasserzeichen des in nordbairischer Schriftsprache geschriebenen Codex verweisen auf das dritte Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, vor allem aber enthält das durch-

¹¹ Vgl. Kottmann, S. 224.

¹² Vgl. Largier; Janota.

¹³ Vgl. Lentens.

gehend von einer Hand geschriebene Buch einen Besitzereintrag von ebendieser Hand: *Item daz püchlin ist der Sigmunt Snodin pey den predigern* (9^v). Der Nürnberger Sigmund Schnöd starb 1449, seine Witwe ist im Jahr 1473 als *Sigmund Schnedin* im Totengeläutbuch von St. Sebald verzeichnet.¹⁴ Dabei scheint es sich um Clara Tucher zu handeln, Tochter aus der 1409 geschlossenen Ehe von Hans II. Tucher († 1449) mit Hedwig Valzner.¹⁵ Der Zusatz *pey den predigern* wird als eine Ortsangabe von der Art zu verstehen sein, wie sie beispielsweise im dritten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts in Endres Tuchers ‚Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg‘ häufig begegnet, wo an einer Stelle sogar auf das Haus der Schnödin Bezug genommen wird: *pei den predigern zwischen der apotheken und der Snödin haus*.¹⁶ Wir haben es also offenbar mit einem privaten Gebetbuch einer Nürnberger Patrizierin zu tun, die, soweit sich das erschließen lässt, nicht Mitglied in einer der zahlreichen geistlichen Institutionen der Reichsstadt gewesen ist. In die Bayerische Staatsbibliothek kam die Handschrift schließlich während der Säkularisation über das Benediktinerkloster St. Emmeram in Regensburg, was eine charakteristische Bibliotheksgeschichte für diesen Handschriftentypus zu sein scheint – Privatgebetbücher gelangen im Laufe der Zeit häufig in geistliche Institutionen, wo sie scheinbar weiterverwendet worden sind.

Wie sind die ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘ aufgebaut? Das Offizium umfasst alle acht Horen, also die nächtliche Matutin, die frühmorgendlichen Laudes, dann die kleinen Tageshoren Prim, Terz, Sext und Non sowie die den Tag beschließenden Gebetsstunden Vesper und Komplet. Jede Hore ist einem Marienfest gewidmet und wird von einem Suffragium abgeschlossen. Ein tabellarischer Überblick kann den Grobaufbau verdeutlichen:

¹⁴ Nürnberger Totengeläutbücher, Bd. 1: St. Sebald, S. 80, Nr. 2520.

¹⁵ Das Große Tucherbuch, Stadtarchiv Nürnberg, E 29/III, Nr. 258, HdBG-StaN-005, fol. 46^r–47^v; Nr. 8,4 Stammlinie, 5. Generation. Von vierzehn Kindern starben acht schon in ihrer Kindheit bzw. Jugend.

¹⁶ Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg, S. 129 (im Zusammenhang von Aufbauten und Schranken, die während der Heilumsweisung errichtet werden sollen). Das Haus der Clara Tucher ist jenes an der heutigen Adresse Rathausplatz 5 (S 548 auf dem Urkataster von 1811; ‚Nürnberger Häuserbuch‘, StadtAN GSI 175, Objektnr. 104.673); die im Zitat erwähnte Apotheke (Objektnr. 86.215) ist 1616 im Rathausneubau aufgegangen. Für Hilfe bei der Identifizierung der Häuser bin ich Herrn Dr. Walter Bauernfeind, Stadtarchiv Nürnberg, zu Dank verpflichtet. – Ist aus dem Umstand, dass das direkt gegenüber der Nordfassade des Chores von St. Sebald gelegene Haus der Clara Tucher nicht nach dieser Kirche, sondern nach dem quer über dem Platz gelegenen Dominikanerkloster lokalisiert wird, eine gewisse Verbindung zu den Dominikanern zu folgern? Dagegen spräche, dass im Baumeisterbuch analog verfahren wird.

	Fest	Hymnus	Psalm(en)	Lesung	Suffragium
Matutin	Conceptio Mariae	<i>Sacrae parentes virginis, steriles naturaliter</i> (AH 4, S. 52, Nr. 79)	Ps 94 Ps 44	(nicht identifiziert)	–
Laudes	(ebendies)	<i>O dei sapientia</i> (AH 52, S. 43–45, Nr. 38)	Ps 149	Prov 8,22	Dreifaltigkeit
Prim	Nativitas Mariae	<i>O sancta mundi domina</i> (AH 51, S. 139– 140, Nr. 122)	Ps 44,5–6	(nicht identifiziert)	Allerheiligen
Terz	Praesentatio Mariae	<i>Aeterni patris ordine in templo virgo conditur</i> (AH 52, S. 45–46, Nr. 39)	Ps 44,15–18	Hhld 5,1	Apostel
Sext	Annuntiatio Mariae	<i>Ave maris stella</i> (AH 51, S. 140– 142, Nr. 123)	Ps 44,11–14	Jes 7,14–15	Märtyrer
Non	Visitatio Mariae	<i>Confestim montes adiit</i> (AH 48, S. 432, Nr. 402)	Ps 45,5–10	Hhld 2,13	Kirchenlehrer
Vesper	Purificatio Mariae	<i>Quod chorus vatum</i> (AH 50, S. 206– 207, Nr. 155)	Ps 131,7–8 Ps 47,10–13 Ps 147,12–14	Eccl 24,23	–
Komplet	Assumptio Mariae	<i>O gloriosa domina</i> (AH 50, S. 86–88, Nr. 72)	Ps 131,13–16	Hhld 8,5	Allerheiligen

Die Matutin umfasst drei Lesungen und ist gemeinsam mit den Laudes der *Conceptio Mariae* gewidmet, also dem Gedenken der durch Anna und Joseph empfangenen Maria (Festtag: 8. Dezember). Die Prim ist der Mariengeburt gewidmet (8. September), die Terz der Darbringung der jungen Maria im Tempel (21. November), die Sext der Verkündigung an Maria durch den Erzengel Gabriel (25. März, neun Monate vor Weihnachten), die Non der *Visitatio*, der Begegnung also Marias mit Elisabeth (2. Juli). Die Vesper ist der *Purificatio Mariae* gewidmet, die heute ‚Mariae Lichtmess‘ genannt wird und das Fest bezeichnet, das in

Erinnerung an das Reinigungsoffer gefeiert wird, welches die Gottesmutter vierzig Tage nach der Geburt im Tempel darbringen muss (2. Februar). Die Komplet schließlich ist Mariae Himmelfahrt gewidmet (15. August). Somit sind alle großen Marienfeste in diesem Offizium enthalten und auf die einzelnen Horen verteilt – was sonst an einzelnen, über das ganze Kirchenjahr verteilten Festtagen gefeiert wurde, ist hier in einen *cursus* komprimiert worden. Ihre Reihenfolge entspricht nicht ihrer Abfolge im Kirchenjahr, sondern orientiert sich an dem Lebenslauf Mariens.

Die Festtage haben eine unterschiedlich lange Tradition. Während die Festtage zur Geburt, zur Reinigung und zur Himmelfahrt Mariens bereits im Frühmittelalter Teil des Kirchenjahres waren, kam das Fest zur Unbefleckten Empfängnis erst ab dem zwölften Jahrhundert, das Fest zur Darbringung im Tempel wie auch jenes zur *Visitatio* im Westen erst ab dem vierzehnten Jahrhundert auf. Allgemein gefeiert wurden die jüngeren Feste häufig erst einige Zeit später, so ordnete beispielsweise erst das Basler Konzil 1442 die Feste *Conceptio* und *Visitatio Mariae* als verbindlich an, das Fest zur *Praesentatio Mariae* wurde im deutschsprachigen Raum erst 1464 durch Papst Paul II. eingeführt.¹⁷

Als Beispiel für die Textgestalt führe ich hier die erste Tageshore mit Nachweisen an.¹⁸

Zu der preim zeit von maria gepurt etc.

Got kum zu meiner hilff herre ¹⁹ eille mir zu hellffen.	Deus in adiutorium meum intende, Domine ad adiuvandum me festina.
---	--

(Ps 69,2)

Der ympnus	O heilige frau wol geporen von Anna du Achtpere <u>hymelkunigin</u> der merstern <u>maria</u> junckfraw gotliche muter.	O sancta mundi domina, / Regina caeli inclita, / O stella maris, Ma- ria, / Virgo mater deifica.
---------------	---	--

¹⁷ Zu den Marienfesten vgl. z. B. Beissel, S. 42–56 und v. a. S. 304–307; Merkel, S. 121–122.

¹⁸ Cgm 4697, fol. 23^v–26^r; die Transkription folgt der Schreibung der Handschrift, lediglich u/v werden nach vokalischem und konsonantischem Gebrauch normalisiert, Abkürzungen sind stillschweigend aufgelöst, sz-Ligatur wird als ‚ß‘ wiedergegeben. Großbuchstaben nach Punkt bezeichnen rote Lombarden, alle anderen Großbuchstaben rubrizierte Majuskeln. Die Unterstreichungen sind in der Handschrift mit roter Tinte ausgeführt worden.

¹⁹ Hs. *herreil*.

Wirt geporn suße tochter joachim Du er-
schein schons junckfrewlein du wirst uns
pringen cristum got und menschen.

Emerge, dulcis filia, / Nitesce iam,
virguncula, / Florem latura nobi-
lem, / Christum, Deum et hominem.

Wir²⁰ eren dein Erlich vest deiner gepurt in
dem du pist entsprungen von kuniglichem
stam und geporen von herre david.

Natalis tui annua, / En, colimus
sollemnia, / Quo stirpe allectissi-
ma / Mundo fulsisti genita.

Durch dich sey wir von erden geporen zu
hymel geporen befrid zu geistlicher gepurt
der genade gar mit unausßprechlicher
weiß.

Per te sumus terrigenae / Simulque
iam caeligenae / Pacati pace nobi-
li / More inaestimabili.

Dar umb sey ere der drivalt crafft und
sigung in gotlicher eynikait jn Ewikait
Amen.

Sit trinitati gloria, / Sit semper ac
victoria / In unitate solida / Per saecu-
lorum saecula.

(AH 51, S. 139–140, Nr. 122)

Der psalm Umb dy warhait senfmutigkait und gerech-
tigkait wird dich fugen wunderlich dein
gerechte hant. Dein geschoss sein spitzig
dy volck werden unter dir vallen in dy
hertzen der kunigs veind.

propter veritatem et mansuetudinem
et iustitiam et deducet te mirabiliter
dextera tua, sagittae tuae acutae
populi sub te cadent in corde inimi-
corum regis.

(Ps 44,5–6)

Vers Got dein stul ist ewig ein gert²¹ der schi-
ckunge ein gert deins reichs. Du hast ge-
liebt dy gerechtikait und hast gehast dy
poßhait dar umb hat got dein got dich
gesalbet mit dem oll der frewden fur dein
gesellen. Mirre et guten und casie von den
kleidern von helffen peinen heuwssern
Auß den dich gelustiget han dy tochter der
kunig jn deiner ere.

sedis tua Deus in saeculum saeculi
virga directionis virga regni
tui / dilexisti iustitiam et odisti iniqui-
tatem propterea unxit te Deus Deus
tuus oleo laetitiae prae consortibus
tuis / murra et gutta et cassia a ves-
timentis tuis a domibus eburneis ex
quibus delectaverunt te / filiae regum
in honore tuo.

(Ps 44,7–10)

²⁰ Hs. *Dir*, der Rubrikator hat also offenbar den falschen Anfangsbuchstaben eingesetzt.

²¹ Hs. *got*.

Vers	Das licht ist Auff gegangen dem gerechten und ein frewde dem rechthertzigen.	lux orta est iusto et rectis corde laetitia. (Ps 96,11)
	Ere sey dem vater und dem Sun	Gloria patri et filio [et spiritui sancto]
Antiphon	O junckfrewliche gotes gepererin dein gepurt hat frewd verkundiget Aller werlt wann auß dir ist geporen dy sunne der gerechtigkait cristus unßer got der nam hin dy vermaledeiuung und gab dy gebenedei- ung ²² er beschemte den tot und gab uns daz ewig leben.	Nativitas tua dei genetrix virgo gaudium annuntiavit universo mun- do ex te enim ortus est sol justitiae Christus deus noster qui solvens maledictionem dedit benedictionem et confundens mortem donavit nobis vitam sempiternam. (CAO 3852)
	Von Anbeginne und fir ewigkait pin ich geschaffen untz zu der kunfftigen werlt werd ich nit aufhoren und in der heiligen manunge hab ich gehant richt vor jm Deo gratias.	ab initio ante saeculum creata sum et usque ad futurum saeculum non desinam et in habitatione sancta coram ipso ministravi. (Eccl 24,14) ²³
	Auß kuniglich gesippt scheint <u>maria</u> ge- porn wir pitten gar Andechtiglich mit meinung und geist daz uns geholffen werde zu geistlicher gepurt	
Vers	mit hertz und gemut singen wir ere in disem heiligen fest der hochwirdigen crist gepererin maria daz uns <nts> ²⁴ <u>kirieleyson</u> <u>cristeleyson kirieleyson</u> .	Cum jucunditate nativitatem beatae Mariae celebremus ut ipsa pro nobis intercedat ad dominum Jesum Christum. (CAO 2016) ²⁵

²² Hs. *gebedeiuung*.

²³ Als Capitulum in der Vesper des *Officium parvum BMV*.

²⁴ Unsichere Lesung.

²⁵ In der Laudes oder der Matutin von *Nativitas Mariae*; ebenfalls in der Komplet des *Officium parvum BMV*.

	Vater unßer.	Pater noster
Vers	zu dir sehen wir mit begird maria Du warst heilig Ee daz du geporen warst von Anna	
Oratio	Herre wir piten dich gib deinen dienern Dy gab deiner hymelischen gnad Auff daz die geperunge der seligen junckfrawn ist wor- den ein anfanck des heils daz Auch daz groß vest ir gepurt uns geb dez frids zu- nemung. Amen	
Oratio	Gott der du pist der unperhaftigen frucht geber wir piten dich durch daz gepet und verdinen der seligen muter Anna unßer frawen muter und joachym irs vaters aller tugenden in uns fruchtperkait auff daz wir vil guter leiplicher ubung gepern in keuschait und demut und unßerer eltern getrost werden sein sy es noturftig jn jen- ner werlt durch ihesum cristum unßern herrn Amen	
Die Anruf- fung zu Allen heiligen Antiphon	Dich heiligen großen herrn loben all engel in der hoch sprechende dir zympt lob ere und danck dy engel dy ertz engel und Dy prynnenden engel mit Allen choren iubiliren heilige heilige heili- ge mit unaußsprechenlichen donnen	Omnes angeli ejus laudate dominum de caelis. Laudemus dominum quem laudant angeli quem cherubim et seraphim sanctus sanctus sanctus proclamant. (CAO 4116 + CAO 3595)
Vers	lobt den herren alle Sein engel ir sult in loben Alle kreft engel.	Laudate eum omnes angeli ejus laudate eum omnes virtutes ejus alleluia alleluia. (CAO 1326b)

[Kollekte] Got der du mit wunderlicher ordnung dy
 dinst der menschen schickest wir piten gib
 uns auff daz dy dir alzeit peysten und dir
 dienen jnn hymmeln daz Auch von jr unßer
 leben werd behut Auff ertrich. Got ich
 danck dir fur mein guten engel und pitt daz
 ich jm Also reyninglichen nach volg daz jch
 mit jm dich ewicklichen mug erkennen
 Amen.

Die einzelnen Elemente der Gebetsstunden sind in dieser wie in den anderen Gebetshoren – soweit ich sie habe identifizieren können – zum überwiegenden Teil der Liturgie der betreffenden Marienfeste oder dann dem *Commune Virginum* entnommen und daher auch häufig im *Officium parvum Beatae Mariae Virginis* zu finden. Die Psalmen, beziehungsweise die Psalmenauszüge, sind nur teilweise die den jeweiligen Horen zugehörigen, ebenfalls freier zugeordnet sind die *capitula*, also die Lesungen.

Wie verhält es sich mit den Hymnen? Es sind sämtlich Prosaübertragungen, teilweise umfassen sie den vollständigen Hymnus, teilweise lediglich eine Strophe. Im Großen und Ganzen sind sie den entsprechenden Festen entnommen. Die beiden Hymnen *Sacrae parentes virginis* und *O dei sapientia* stammen wie jene der Terz aus einem Reimoffizium zum Fest der *Praesentatio Mariae*, auf das gleich noch zurückzukommen sein wird. Unsere Prim-Hymne *O sancta mundi domina* ist etwa ab dem zehnten Jahrhundert bezeugt und hat ihren Ort gewöhnlich in den Laudes des Festes zur Mariengeburt, jene der Sext (*Ave maris stella*) ist noch älter, überaus weit verbreitet und fast immer dem Fest der Verkündigung zugeordnet. Unser Hymnus zur Non, *Confestim montes adiit*, ist die zweite Hälfte des Vesperhymnus zum Fest der *Visitatio*, verfasst vom Prager Erzbischof Johan von Jenstein, welcher in den 1380er Jahren „zuerst in seiner Erzdiözese das Fest ‚Mariä Heimsuchung‘ eingeführt und Officium, Hymnen und Sequenzen für dasselbe verfasst“ hat.²⁶ Der Hymnus zur Vesper, von welchem nur die erste Strophe angeführt wird, ist ein überaus weit verbreiteter und häufig Rhabanus Maurus zugeschriebener Hymnus zum Fest der *Purificatio Mariae*. Der Komplet-Hymnus besteht in unserer Handschrift aus einer Übertragung der sechsten Strophe des Hymnus *Quem terra pontus aethera*. Mit dieser Strophe, welche das Incipit *O gloriosa femina/domina* hat, setzt eine Hymnenvariante ein, die lediglich aus der zweiten Hälfte dieses altehrwürdigen Hymnus

26 AH 48, S. 421.

besteht und in dieser Form nicht nur in den Laudes einer ganzen Reihe von Marienfesten, sondern auch im kleinen Marienoffizium einen festen Platz hat.

Es zeigt sich also, dass die vorliegenden ‚Tagzeiten von den sieben Marienfesten‘ von kundiger Hand unter Heranziehung der gängigen und einschlägigen liturgischen Texte zusammengestellt worden sind. Insgesamt ergibt sich damit ein Bild, das meiner Meinung nach eine lateinische Vorlage für das ganze Offizium wahrscheinlich macht, eine solche hat sich allerdings – möglicherweise jedoch einfach aufgrund des unbefriedigenden Erschließungsstandes der mittelalterlichen Gebetbuchliteratur – bislang nicht finden lassen. Im Folgenden kann es daher nur darum gehen, einige Anknüpfungspunkte zur näheren Einordnung zusammenzustellen, die immerhin Fährten für die weitere Forschung legen mögen.

1) Zunächst ist ein Parallellfall zu nennen, der sich in einigen zentralen Punkten mit unserem Text berührt, dann aber auch wieder so viele Unterschiede aufweist, dass eine direkte Verbindung kaum denkbar ist: das sogenannte *Officium recollectionis festorum Beatae Mariae Virginis*.²⁷ Dieses Reimoffizium wurde durch eine Stiftung eines Michel de Beringhen, seines Zeichens Kanoniker an der Kathedrale Cambrai, im Jahr 1457 durch Gilles Carlier und Guillaume Du Fay komponiert und breitete sich in der Folge vor allem in Nordfrankreich, den Niederlanden und in Norditalien aus. Die Verteilung der Marienfeste dieses Offiziums auf die einzelnen Horen entspricht der chronologischen unserer Tagzeiten; zudem ist die *Recollectio* etwa zu der Zeit entstanden, als auch unsere Handschrift geschrieben worden ist – damit erschöpfen sich die Gemeinsamkeiten aber auch schon. Die *Recollectio* ist ein voll ausgebildetes Offizium und hat daher beispielsweise in der Matutin die vollen drei Nokturnen mit je drei Lesungen und verwendet überdies durchweg andere Psalmen und Antiphonen wie auch Kapitel und Responsorien. Unter den über 200 Textzeugen in liturgischen Handschriften findet sich außerdem kein einziger aus dem deutschsprachigen Raum.²⁸ Eine direkte Abhängigkeit ist also eher nicht anzunehmen.

2) Eine gewisse Berührung haben unsere Tagzeiten des Weiteren mit einer Gruppe von geistlichen Liedern und Kurztexten des hohen und späten Mittelalters, die gemeinhin unter dem Rubrum *Die sieben Freuden Mariens* zusammengefasst werden.²⁹ Es sind zu unterscheiden die himmlischen von den irdischen

²⁷ Vgl. Frutaz; Haggh: The Celebration; dies.: The ‚Officium‘.

²⁸ Dies nach brieflicher Mitteilung von Barbara H. Haggh-Huglo vom 1.7.2015, die eine zweibändige Monographie zur *Recollectio* vorbereitet, welche in Kürze im Druck erscheinen soll.

²⁹ Vgl. zu diesem weiten Feld vor allem Meersseman: Von den Freuden Mariens; ders.: Der Hymnos Akathistos, Bd. 2, S. 190–213; Leloux; Hilg und Oppitz.

Freuden, und von diesen letzteren kommen nicht wenige auch als Festtage in unserem Offizium vor.

Es ist hier nicht der Ort, um einen Überblick über die sehr divergenten Kataloge der Marienfreuden zu geben. Es genügt hervorzuheben, dass die zahlreichen Zusammenstellungen von fünf über sieben bis weit über ein Dutzend Freuden als Grundbestand folgende fünf Freuden aufweisen:

1. Verkündigung
2. Geburt Christi
3. Auferstehung
4. Christi Himmelfahrt
5. Mariae Himmelfahrt

Erweitert wurde dieser kurze Katalog in vielfältiger Weise, besonders weit verbreitet sind die sieben Freuden, welche den obigen noch Epiphanie und Pfingsten hinzufügen, andere Kataloge umfassen auch gerne die Heimsuchung, die Darstellung im Tempel oder die Wiederauffindung des Zwölfjährigen im Tempel. Die in unserer Handschrift, dem Cgm 4697, enthaltene Betrachtung zu den sieben Freuden Mariae (fol. 145^r–150^r) enthält beispielsweise Verkündigung, Geburt, Epiphanie, Wiederauffindung im Tempel, Auferstehung, Christi Himmelfahrt und Pfingsten.

Es gibt keine systematische Zusammenstellung der einschlägigen Texte, es scheint aber doch allen Freudenandachten gemein zu sein, dass sie zumindest Christi Geburt, meist auch der Auferstehung und Christi Himmelfahrt gedenken – alles Ereignisse aus Christi Lebensgeschichte, die in unserem Offizium nicht bedacht werden. Gleichwohl überschreiben die Drucke der eben erwähnten *Recollectio festorum BMV* das Offizium mit *Officium recollectionis gaudiorum et festorum Beatae Mariae Virginis*, stellen also alle sieben Festereignisse des Offiziums in die Tradition der Marianischen Freuden.³⁰ An vereinzelt Orten sind überdies Festtage in *Gaudiorum BMV* nachgewiesen, so beispielsweise ab 1475 in Sion.³¹ Ein allgemeines Fest wurde daraus erst 1906 und dieses verschwand mit der letzten Liturgiereform.³²

30 Officium recollectionis gaudiorum et festorum Beatae Mariae Virginis, juxta ritum Romani breviarii concinnatum: ad usum Collegiatae Ecclesiae Divi Petri Lovaniensis. Löwen bei Johannes Masius 1599 (Exemplar der Bibliothèque royale de Belgique in Brüssel, II 73.171 A [LP]; USTC 413602).

31 Vgl. Frutaz, S. 21–22, Anm. 4 (zum 13. November).

32 Vgl. Kolb, S. 538; Sachs, S. 62.

3) Eine letzte Spur geht aus von den verschiedenen Bestandteilen unseres Offiziums, welche aus einem Reimoffizium zum Festtag der Darbringung Marias im Tempel entnommen sind. Das Fest *Praesentatio Mariae* (21. November) erhielt auf Betreiben des umtriebigen Hofmannes und zeitweiligen Kanzlers des Königreiches Zypern und Jerusalem, Philipp de Mézières, im Jahr 1371 die päpstliche Approbation, gehört also zu den jüngeren Marienfesten unseres Offiziums. Das Fest hatte allerdings da bereits eine lange Tradition in der griechischen Kirche, und Philipp wird daher das Offizium wohl nicht selbst verfasst, sondern mutmaßlich entweder von Jerusalem oder von Zypern mitgebracht haben.³³ Dieses Offizium war nicht sehr weit verbreitet, so dass die Häufung der Zitate möglicherweise auf die Spur der lateinischen Vorlage des Offiziums der Marienfeste führen könnte.

Die Berührungen mit den hier vorgestellten ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘ sind vielfältig, zahlreiche Bestandteile unserer Tagzeiten sind ganz offensichtlich dem *Officium Praesentationis* entnommen. Das gilt insbesondere für die drei Hymnen zu Matutin, Laudes und Terz. Der Hymnus der der Empfängnis Mariae zugeordneten Matutin ist auch im *Officium Praesentationis* Matutin-Hymnus;³⁴ der Hymnus der demselben Fest gewidmeten Laudes ist der ersten Vesper des Reimoffiziums entnommen, der Vesper also am Vorabend des kalendarischen Festtages;³⁵ schließlich ist auch der Hymnus der Terz, welche Mariae Darbringung im Tempel zugeordnet ist, dem Reimoffizium mit diesem Thema entnommen, dort steht der Lobgesang in der zweiten Vesper.³⁶

Neben den drei Hymnen enthalten die ‚Tagzeiten‘ aber auch verschiedene andere Bestandteile des *Officium Praesentationis*. So sind das Invitatorium zur Matutin,³⁷ eine Antiphon in der Matutin³⁸ sowie ein Responsorium

³³ Vgl. Philippe de Mézières' Campaign, S. 11–12 (entgegen der Vermutung der Autorschaft Philipps in den AH 52, S. 44–45).

³⁴ *Sacrae parentes virginis steriles naturaliter*; AH 4, S. 52, Nr. 79, abgedruckt ebenfalls in der Edition des Reimoffiziums: Philippe de Mézières' Campaign, S. 57, Office 2/5–24; die ‚Tagzeiten‘ führen von den fünf Strophen lediglich die Strophen eins und drei bis fünf an.

³⁵ *O dei sapientia*; AH 52, S. 43–45, Nr. 38, abgedruckt ebenfalls in: Philippe de Mézières' Campaign, S. 56, Office 1/32–51.

³⁶ *Aeterni patris ordine in templo virgo conditur*; AH 52, S. 45–46, Nr. 39, abgedruckt ebenfalls in: Philippe de Mézières' Campaign, S. 72, Office 17/15–34.

³⁷ *Wir wollen loben mit begirden und stymmen den herren, wir schullen uns geben zu dem lob der junckfrawen uber all junckfrawen*, das entspricht: *Votis et vocibus laudantes Dominum, instemus laudibus Virginis virginum* (Philippe de Mézières' Campaign, S. 57, Office 2/1).

³⁸ *Es was ein auffganck zu dem tempel mit funffzehen staffeln dy auff als junck mit gotes hilff unwissent vater und Muter*, das entspricht sinngemäß, wenn auch mit offensichtlich verderb-

der Sext³⁹ dem Reimoffizium entnommen, daneben gibt es Gemeinsamkeiten etwa bei den Kapiteln⁴⁰ oder Psalmen.⁴¹ Die Vielzahl der Verknüpfungen mit dem Reimoffizium des Philippe de Mézières legt eine Abhängigkeit nahe, die allerdings noch genauer zu bestimmen wäre.

Soweit meine nur sehr vorläufigen Ergebnisse des Versuches, einen in jeder Hinsicht ziemlich durchschnittlichen Tagzeiten-Text etwas genauer zu fassen und einzuordnen. Der derzeitige Stand der Erschließung liturgischer Quellen und volkssprachlicher Gebetbücher setzt der Aufarbeitung der Textgeschichte eines bestimmten literarischen Denkmals enge Grenzen. Abhängigkeiten genauer bestimmen zu können, setzt häufig Zufallsfunde voraus. Weitere Erschließungsleistungen werden eine nähere Kontextualisierung der ‚Tagzeiten von den Marienfesten‘ und der sie enthaltenden Handschrift erlauben und vielleicht auch das in der einleitenden Rubrik versprochene *gruntliche* Verständnis ermöglichen:

Hie vecht sich an ein kurz dy tagzeit von unßer lieben frawen, dy sein zu sammen gelessen und gesetzt auß der heiligen geschrift nach den sibben vesten, dy man feiret und ert in dem jar jn der heiligen cristenhait, und ob sy ymant wolt da mit loben, als Sy wirdig ist, der schol ein gentzlich auß legung und meinung jn jm haben uber dise tagzeit in geistlicher guter meinung, wann sy liplich sein, wer sy verstet gruntlichen [10⁷].

tem Text: *In templum dei gradibus ter quinis erat aditus quos compositis gressibus ascendit fulva caelitus* (Cantus-ID 202490; Philippe de Mézières' Campaign, S. 58, Office 3/1).

39 Die arch gotes in der daz suß hymelprot wirt verfloßen ein hymelspeiß in der daz heilig volck gotes wirt gespeißet der iunckliche leip maria ist ein kuniglicker sal des erlichen kunigs mit dem wir vereynigt werden mit der kirchen, das entspricht: *Archa Dei, in qua reconditur dulce manna, cibus ethereus, quo plebs Dei sancta reficitur, est Marie venter virgineus* (Philippe de Mézières' Campaign, S. 67, Office 12/25).

40 Die Lesung in der Vesper der ‚Tagzeiten‘ ist: *Ich gleich sain ein fruchper weinstock han jch frucht pracht mein sußikait dez rauchs und mein plumen dy sein ein frucht der eren und der ersamkait*; diese Stelle (Eccl 24,23: *Ego quasi vitis fructificavi suavitatem odoris et flores mei fructus honoris et honestatis*) ist Lesung in den Laudes, Prim und 2. Vesper im *Officium Praesentationis* (Philippe de Mézières' Campaign, S. 67, Office 16/27, 17/3, 17/14).

41 Ps 44 (*Eructavit*) wird in Matutin, Prim, Terz und Sext verwendet (in fortlaufender Folge jeweils nur einzelne Verse); dieser Psalm wird vollständig im *Officium Praesentationis* wie auch im *Officium parvum BMV* in der zweiten Nokturn gebetet (Philippe de Mézières' Campaign, S. 62, Office 7/6).

Literaturverzeichnis

- Baltzer, Rebecca A.: The Little Office of the Virgin and Mary's Role at Paris. In: *The Divine Office in the Middle Ages. Methodology and Source Studies, Regional Developments, Hagiography*. Hg. von Margot E. Fassler, Rebecca A. Baltzer. New York 2000, S. 463–484.
- Beissel, Stephan: Geschichte der Verehrung Marias in Deutschland während des Mittelalters. Ein Beitrag zur Religionswissenschaft und Kunstgeschichte. Freiburg i. Br. 1909.
- Die Benediktsregel. Lateinisch/Deutsch. Mit der Übersetzung der Salzburger Äbtekonzferenz. Hg. von Ulrich Faust. Stuttgart 2009 (RUB 18600).
- Bruder Philipps des Carthäusers Marienleben. Hg. von Heinrich Rückert. Quedlinburg, Leipzig 1853 (Bibliothek der deutschen Nationalliteratur 34).
- Duffy, Eamon: *Marking the Hours. English People and Their Prayers 1240–1570*. New Haven, London 2006.
- Endres Tuchers Baumeisterbuch der Stadt Nürnberg (1464–1475). Hg. von Matthias Lexer. Stuttgart 1862.
- Frutaz, A. P.: ‚La Recollectio festorum B. Mariae Virginis‘. Testi liturgici in uso nella diocesi di Aosta dal sec. XV al sec. XIX. In: *Ephemerides liturgicae* 70 (1956), S. 20–40.
- Haggh, Barbara Helen: The Celebration of the ‚Recollectio Festorum Beatae Mariae Virginis‘. 1457–1987. In: *Atti del XIV congresso della Società internazionale di musicologia. Trasmissione e recezione delle forme di cultura musicale*. A cura di Angelo Pompilio, Donatella Restani, Lorenzo Banconi e F. Alberto Gallo. Bd. 1–3. Torino 1990, Bd. 3: *Free Papers*, S. 559–571.
- Haggh, Barbara: The ‚Officium of the Recollectio festorum beate Marie virginis‘ by Gilles Carlier and Guillaume Du Fay. Its Celebration and Reform in Leuven. In: ‚Recevez ce mien petit labeur‘. *Studies in Renaissance Music in Honour of Ignace Bossuyt*. Hg. von Mark Delaere, Pieter Bergé. Leuven 2008, S. 93–105.
- Hamburger, Jeffrey F.: Another Perspective. The Book of Hours in Germany. In: *Books of Hours Reconsidered*. Hg. von Sandra Hindman, James H. Marrow. Turnhout 2013 (*Studies in Medieval and Early Renaissance Art History*), S. 97–152.
- Harper, John: *The Forms and Orders of Western Liturgy from the Tenth to the Eighteenth Century. A Historical Introduction and Guide for Students and Musicians*. Oxford 1991.
- Hasenohr, Geneviève: La vie quotidienne de la femme vue par l'église. L'enseignement des ‚journées chrétiennes‘ de la fin du moyen-âge. In: *Frau und spätmittelalterlicher Alltag. Internationaler Kongress Krems an der Donau*. Hg. von Heinrich Appelt. Wien 1986 (Österr. Akad. d. Wiss., philosoph.-hist. Kl., Sitzungsberichte 473; Veröff. des Inst. für mittelalterliche Realienkunde Österreichs 9), S. 19–101.
- Häussling, Angelus Albert: Tagzeitenliturgie in Geschichte und Gegenwart. Historische und theologische Studien. Hg. von Martin Klöckener. Münster 2012 (*Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen* 100).
- Janota, Johannes: Orientierung durch volkssprachliche Schriftlichkeit (1280/90–1380/90). Tübingen 2004 (*Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit III*, 1).
- Hilg, Hardo: Art. ‚Sieben Freuden Mariens‘. In: VL² 8 (1992), Sp. 1158–1168.
- Kolb, Karl: Art. ‚Freuden Mariens‘. In: *Marienlexikon* 2 (1989), S. 538.

- Kottmann, Carsten: *das buch der ewangelii und epistel*. Untersuchungen zur Überlieferung und Gebrauchsfunktion südwestdeutscher Perikopenhandschriften. Münster u. a. 2009 (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 14).
- Largier, Niklaus: *Praying by Numbers. An Essay on Medieval Aesthetics*. In: *Representations* 104 (2008), S. 73–91.
- Leloux, Herman: Eine mittelniederländisch-mittelniederdeutsche Reimfassung der ‚Sieben Freuden Mariens‘. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 100 (1977), S. 43–71.
- Lentes, Thomas: *Prayer Books*. In: *Transforming the Medieval World. Uses of Pragmatic Literacy in the Middle Ages*. Hg. von Franz-Josef Arlinghaus. Turnhout 2006 (Utrecht Studies in Medieval Literacy 6), S. 239–258.
- Leroquais, Victor: *Les livres d'heures*, Bd. 1–4. Paris 1927–1943.
- Lumma, Liborius Olaf: *Liturgie im Rhythmus des Tages. Eine kurze Einführung in Geschichte und Praxis des Stundengebetes*. Regensburg 2011.
- Matter, Stefan: *Mittelhochdeutsche Tagzeitentexte im Spannungsfeld von Liturgie und Privatandacht. Zu Formen des Laienstundengebetes im deutschsprachigen Mittelalter*. In: *Lehren, Lernen und Bilden. XXIII. Anglo-German Colloquium*. Hg. von Nicola McLelland, Henrike Lähnemann, Nine Miedema [im Druck].
- Meersseman, Gérard G.: *Der Hymnos Akathistos im Abendland*. Bd. 1–2. Freiburg (Schweiz) 1958–1960 (Specilegium Friburgense 2–3).
- Meersseman, Gérard G.: *Von den Freuden Mariens*. Ein Beitrag zur Geschichte der niederdeutschen Mystik. In: *Lebendiges Mittelalter. Festgabe für Wolfgang Stammer*. Hg. von der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg Schweiz. Freiburg (Schweiz) [1958], S. 79–100.
- Merkel, Helmut: Art. ‚Feste und Feiertage IV‘. In: *TRE* 11 (1983), S. 115–132.
- Nürnberger Totengeläutbücher. Bearb. von Helene Burger. Bd. 1–3. Neustadt/Aisch 1961–1972 (Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 13; 16; 19).
- Oppitz, Ulrich-Dieter: Art. ‚Sieben Freuden Mariens‘ [Korr./Nachtr.]. In: *VL*² 11 (2010), Sp. 1429–1430.
- Philippe de Mézières' Campaign for the Feast of Mary's Presentation. Ed. from Bibliothèque nationale mss. latin 17330 and 14454 by William E. Coleman. Toronto 1981 (Toronto Medieval Latin Texts).
- Reinburg, Virginia: *French Books of Hours. Making an Archive of Prayer*. C. 1400–1600. Cambridge u. a. 2012.
- Sachs, Hannelore, Art. ‚Freuden Mariens‘. In: *LCI* 2 (1970), S. 62.
- Schneider, Karin: *Die deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die mittelalterlichen Handschriften aus Cgm 4001–5247*. 2. Aufl. Wiesbaden 1996 (Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Monacensis V,7).
- Stadlhuber, Joseph: *Das Laienstundengebet vom Leiden Christi in seinem mittelalterlichen Fortleben*. In: *Zeitschrift für katholische Theologie* 72 (1950), S. 282–325.
- Stadlhuber, Joseph: *Das Stundengebet des Laien im christlichen Altertum*. In: *Zeitschrift für katholische Theologie* 71 (1949), S. 129–183.
- Taft, Robert: *The Liturgy of the Hours in East and West. The Origins of the Divine Office and its Meaning for Today*. Collegeville MN 1986.
- Vita Beate Virginis Marie et Salvatoris rhythmica. Hg. von Adolf Vögtlin. Tübingen 1888 (Bibliothek des Litterarischen Vereins in Stuttgart 180).

